

Zeitschrift: Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO
Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe SKOS
Band: 103 (2006)
Heft: 3

Artikel: Ein weltweites Netzwerk fängt Konflikte auf
Autor: Widmer, Rolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-840479>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein weltweites Netzwerk fängt Konflikte auf

Der Internationale Sozialdienst löst Familienkonflikte über Grenzen hinweg. Er setzt dabei auf mediationsunterstützte Interventionen – damit die Kinder bessere Perspektiven haben.

Kindesentführung, Kindesmisshandlung und binationale Familienkonflikte machen immer wieder Schlagzeilen. Im Jahr 2005 von den Medien aufgegriffene Vorkommnisse haben gezeigt, dass es den beteiligten Fachpersonen nur selten gelingt, Lösungen zu finden, welche die Rechte und Bedürfnisse der betroffenen Kinder wahren. Im konkreten Fall werden oft mit viel Energie und grossem Zeitaufwand Massnahmen verschiedenster Art getroffen: Es werden zum Beispiel Sozialberichte und medizinische Gutachten erstellt, pädagogische Begleitungen organisiert, Rechtsverfahren aller Art oder polizeiliche Interventionen eingeleitet. Der Internationale Sozialdienst (Service Social International SSI) hat die Erfahrung gemacht, dass es sich dabei nicht selten um unkoordinierte Einzelaktionen handelt. Beide Elternteile mauern sich in ihren jeweiligen Positionen ein, umgeben sich mit privaten und professionellen Helferinnen und Helfern und sind bereit, ihren persön-

lichen Kampf zu kämpfen. Die Hauptleidtragenden sind die Kinder – aber auch die Eltern kommen nicht unbeschadet davon, denn die psychischen und auch finanziellen Folgen und die daraus resultierenden langwierigen Verfahren sind erheblich.

Angesichts dieser Situation stehen der SSI und die Fachwelt vor der Herausforderung, diesen Entwicklungen Gegensteuer zu geben und Wege und Lösungen zu finden, damit die betroffenen Kinder so rasch als möglich zu einem entwicklungsfördernden stabilen Lebensraum zurückfinden. Der SSI arbeitet deshalb in der sozialjuristischen Beratung anhand eines mediationsunterstützten Interventionsansatzes, der hier näher vorgestellt wird.

Konzept des Interventionsansatzes

Die grundlegende Idee dieses Ansatzes ist, dass sich die in einen Elternkonflikt involvierten Fachpersonen an Leitlinien orientieren, die im Rahmen der Mediationsbewegung entwickelt worden sind. Das Handeln jedes Akteurs (Sozialarbeiter, Psychologin, Arzt, Anwältin, Zentralbehörden, SSI u.a.) und die Massnahmen, die von ihnen eingeleitet werden, müssen im Einklang mit den Grundsätzen der Mediation stehen, damit eine kindesgerechte Lösung gefunden werden kann. Dieser Interventionsansatz ermöglicht zudem, dass die unterschiedlichen (rechtlichen, psychologischen, sozialen) Massnahmen gebündelt und aufeinander abgestimmt werden können, damit eine bessere Zusammenarbeit und Koordination gewährleistet ist.

Der mediationsunterstützte Interventionsansatz hat mit der Mediation im engeren Sinn folgende Gemeinsamkeiten:

- zukunftsorientiert
- lösungsorientiert
- «empowerment» und Einbindung in die Verantwortung
- «child focus»: der Prozess wird auf die Bedürfnisse des Kindes ausgerichtet
- Schwerpunktsetzung auf (direkte) Kommunikation zwischen den Betroffenen
- Streben nach dauerhaften Lösungen
- Realitätssinn, das heisst Pragmatismus und Flexibilität, Anpassung an die institutionellen und kulturellen Besonderheiten jeder einzelnen Situation
- Kreativität und Fähigkeiten zur Improvisation und Innovation

Vorteile und Hindernisse

Alle am Konflikt Beteiligten – insbesondere die Eltern – können zu einer gemeinsamen Plattform und Sprache finden. Dadurch wird es ihnen möglich, ihre Aktionen zur Erreichung eines gemeinsamen Zieles – nämlich das Wohl des Kindes – miteinander abzusprechen. Die Bemühungen der Eltern, eine einvernehmliche Lösung zu finden, werden unterstützt. Der Konflikt wird kanalisiert und reduziert, weil es keine Sieger und Verlierer gibt. Die Betroffenen erarbeiten die Lösung mittels Beratung selbst. Solche Konstellationen sind für die betroffenen Kinder die besten Sicherheitsgarantien.

Die Erfahrung zeigt, dass dieser Interventionsansatz den emotionalen und finanziellen Aufwand und die Dauer des elterlichen Konflikts erheblich reduzieren kann, vor allem wenn es sich um einen internationalen Konflikt handelt, der dadurch verschärft wird, dass Fachleute und Betroffene aus verschiedenen Ländern zusammenarbeiten müssen.

PLATTFORM

Die ZeSo bietet wechselnden Partnerorganisationen eine Plattform an: zwei Seiten für ein Thema ihrer Wahl. In dieser Ausgabe dem Internationalen Sozialdienst (SSI).

Der Internationale Sozialdienst arbeitet vor allem in folgenden Tätigkeitsfeldern mit dem mediationsunterstützten Interventionsansatz:

- elterliche Rechte (Sorge und Besuchsrecht), wenn Eltern sich in verschiedenen Ländern aufhalten
- internationale Kindesentführung (Vorbeugung, Risikominimierung während der Entführung, Betreuung nach der Rückkehr des Kindes)
- Beratung binationaler Ehepaare
- Erwirkung von Unterhaltszahlungen
- Herkunftsforschung

Es gibt auch Faktoren, die gegen die Anwendung des mediationsunterstützten Interventionsansatzes sprechen. Etwa dann, wenn sich die Positionen zwischen den Konfliktparteien verhärtet haben, weil sich das Verfahren über Jahre hinzieht. Oder wenn die Geschichte des Paares von physischer und psychischer

Gewalt geprägt ist und deshalb das Machtverhältnis zwischen den Partnern sehr unausgewogen ist.

Internationale Konventionen

Der Internationale Sozialdienst bemüht sich bei transnationalen Problemen um eine koordiniertere und bessere Zusammenarbeit mit den Sozialdiensten in den Kantonen, Gemeinden und mit der Zentralstelle für Kinderschutz beim Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartement, damit das Wohl des Kindes im Zentrum bleibt. Das Haager Übereinkommen von 1996, das von der Schweiz am 1. April 2003 unterzeichnet worden ist und vermutlich noch in diesem Jahr von National- und Ständerat ratifiziert wird, unterstreicht den mediationsunterstützten Ansatz. Es verlangt von den involvierten Stellen, dass geeignete Vorkehrungen getroffen werden, welche eine gütliche Einigung zum Schutz der Person Kind (Art. 31) fördern.

«Jedes Kind soll in Sicherheit, in einem verlässlichen Beziehungsumfeld und mit Perspektiven aufwachsen können.»

Rechtliche Schritte sind erst dann einzuleiten, wenn keine gütliche Lösung gefunden werden kann.

Im Hinblick auf die Ratifizierung des Haager Übereinkommens baut der SSI sein Dienstleistungsangebot aus, damit er die Kantone und Gemeinden bei ihren Aufgaben zur Umsetzung des Abkommens qualifiziert unterstützen kann.

Rolf Widmer

Leiter Internationaler Sozialdienst

INTERNATIONALER SOZIALDIENST (SSI)



FONDATION SUISSE DU SERVICE SOCIAL INTERNATIONAL
SCHWEIZERISCHE STIFTUNG DES INTERNATIONALEN SOZIALDIENSTES
FONDAZIONE SVIZZERA DEL SERVIZIO SOCIALE INTERNAZIONALE
SWISS FOUNDATION OF THE INTERNATIONAL SOCIAL SERVICE

Der Internationale Sozialdienst (SSI) handelt im Interesse des Kindes und der Familie. Er vertritt die Grundrechte und Anliegen von Kindern, die mit transnationalen sozial-juristischen Problemen konfrontiert sind. In diesem Zusammenhang arbeitet er mit allen involvierten Behörden und Fachdiensten grenzüberschreitend zusammen.

Der SSI verfügt über ein Netz von Fachpartnern in mehr als 140 Ländern, die auf der Basis der Weltsolidarität zusammenarbeiten, um die Interessen der betroffenen Kinder unabhängig von Nationalität und Status wahrzunehmen. Die gemeinsame Grundlage bildet die UNO-Konvention über die Rechte der Kinder, die in der konkreten Situation zur Anwendung kommen soll.

Die Dienstleistungen des SSI ergänzen und optimieren die Interventionsmöglichkeiten der Fachpartner auf Gemeinde-, Kantons- und Bundesebene und ermöglichen den weltweiten Dialog und die Zusammenarbeit zwischen den Beteiligten und Fachleuten. Im Zentrum des Handelns steht immer das Individuum. Der SSI arbeitet schwerpunktmässig in folgenden Bereichen:

- Transnationale sozio-juristische Beratung in Zusammenarbeit mit einem Fachnetzwerk für Anliegen, die Bewohner in der Schweiz betreffen oder die von ausländischen Partnern in der Schweiz behandelt werden müssen:

- Internationale Kindesentführung, Kindesmisshandlung
- Suche nach Betreuungs- und Förderungsstrukturen im Ausland
- Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge
- Obhuts- und Besuchsrecht
- Internationale Adoption
- Alimentenzahlungen (Suche nach Angehörigen)
- Beratung binationaler Ehepaare
- Fortbildungsveranstaltungen und Publikationen zu speziellen Fragen der transnationalen sozio-juristischen Beratung und Begleitung
- Projekte im Ausland zugunsten von Kindern und Jugendlichen, die nicht in der eigenen Familie aufwachsen. Der SSI evaluiert zusammen mit den betroffenen Ländern die Betreuungsmodelle und entwickelt kinderfreundliche Lebensräume. Er unterstützt die Umsetzung von entsprechenden Pilotprojekten. In der Schweiz führt der SSI zwei Geschäftsstellen mit Sitz in Zürich und Genf. Dort ist je ein interdisziplinäres Team im Einsatz, das die Bereiche Sozialarbeit, Recht, Mediation und Entwicklungszusammenarbeit abdeckt.

Weitere Infos: www.ssiss.ch